

► Was NutzerInnen wissen müssen

Jeder/jede ist einzigartig und hat seine/ihre ganz eigenen Stärken. Manchmal gibt es Situationen, in denen man nicht mehr weiter weiß. Da kann es hilfreich sein, sich mit anderen zusammen zu setzen. Gemeinsam mit Verwandten, FreundInnen oder NachbarInnen können Schwierigkeiten leichter bewältigt werden.

So funktioniert auch die soziale Gruppenkonferenz. Sie hilft dabei, mit vereinten Kräften die Zukunft positiv zu gestalten. Oft kennen Betroffene ihren eigenen Kreis an UnterstützerInnen am besten und können so auch die besten Lösungen finden. Es ist wichtig, dass möglichst viele Menschen zusammen kommen, um viele hilfreiche Ideen zu finden. Anfangs kostet es vielleicht sehr viel Mut, vor anderen über Probleme zu sprechen. Doch Erfahrungen mit Gruppenkonferenzen zeigen, dass es gut tut, wenn man mit den Sorgen nicht mehr alleine ist.

Jeder/jede kann davon profitieren, die Gruppenkonferenz zu nutzen – sie kann in scheinbar ausweglosen Situationen Verbesserungen bewirken.

Auch mit der Vorbereitung sind die Beteiligten nicht alleine: KoordinatorInnen unterstützen bei organisatorischen Aufgaben und SozialarbeiterInnen informieren über professionelle Angebote. Es entstehen keine Kosten.



► Kontakt

Modellprojekt FAIRnetz – Netzwerkaktivierung in arbeitsmarktpolitischen Projekten

Laufzeit: Sommer 2011 – Frühjahr 2013

ProjektpartnerInnen: GESA, fairwurzelt, Landschaftspflege, Lebmit & bunttex, Ökokreis, Sozial Aktiv, Unida services, Transjob, Arge Chance, Phönix Ostarrichi

Das Modellprojekt wird aus Mitteln des BMASK und der ESF finanziert



Fachhochschule St. Pölten

Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung

Matthias Corvinus Str. 15

3100 St. Pölten

Mag^a (FH) Christine Haselbacher

christine.haselbacher@fhstp.ac.at

Mag^a (FH) Sabine Sommer

sabine.sommer@fhstp.ac.at

www.fhstp.ac.at,

<http://inclusion.fhstp.ac.at>

www.familienrat-fgc.at

Fachhochschule St. Pölten GmbH
Matthias Corvinus-Straße 15, A-3100 St. Pölten
T: +43/2742/313 228
F: +43/2742/313 228 - 409
E: office@fhstp.ac.at, I: www.fhstp.ac.at



Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung



Soziale Gruppen- konferenz

SGK
Soziale Gruppenkonferenz

<http://inclusion.fhstp.ac.at>



► Was ist eine „soziale Gruppenkonferenz“?

Eine soziale Gruppenkonferenz ist ein Zusammentreffen mit FreundInnen, Bekannten und Verwandten, bei dem ernst zu nehmende Schwierigkeiten gemeinsam gelöst werden können.

Somit ist die Gruppenkonferenz eine Möglichkeit, die Zukunft auch in schwierigen Situationen selbst in die Hand zu nehmen.

Das Modell der sozialen Gruppenkonferenz kommt ursprünglich aus Neuseeland und wurde dort als „Family Group Conference“ entwickelt. Es richtet sich an Betroffene, unabhängig von deren Kultur oder Religion und hat als Hauptmerkmal, dass selbst bestimmt wird, wer an der Konferenz teilnehmen soll. Meist kommen Verwandte, FreundInnen und NachbarInnen zusammen. Gemeinsam werden Ideen entwickelt und Hilfemöglichkeiten besprochen. Die Anwesenden überlegen, was sie für die Familie tun können. So werden die Stärken aller genutzt.

Ziel der Konferenz ist es, einen konkreten Plan zur Unterstützung zu erarbeiten. Fachleute und SozialarbeiterInnen sind in dieser Zeit nicht anwesend – die KonferenzteilnehmerInnen selbst machen den Plan!



► Wie funktioniert diese?

Die Fachkraft für Sozialarbeit beschreibt in Absprache mit der beteiligten Person die bestehende Sorge und schlägt dieser die Abhaltung einer Konferenz vor. Bei Zustimmung bereitet eine unabhängige KoordinatorIn die Konferenz vor und überlegt gemeinsam mit der NutzerIn, wer bei der Lösung dieses Problems helfen könnte und daher zur Konferenz eingeladen wird. Die koordinierende Person unterstützt dabei, die Gästeliste zu erweitern, einen passenden Termin zu finden und einen geeigneten Ort zu organisieren.

Zur Eröffnung der Konferenz informieren zuständige Fachkräfte für Sozialarbeit alle Anwesenden nochmals über die bestehenden Probleme, für die eine Lösung gefunden werden soll. Dafür ist es manchmal auch wichtig, Informationen von Fachleuten einzuholen, die zu Beginn anwesend sein können.

Nun folgt eine exklusive Phase:

- Fachkräfte für Sozialarbeit, Fachleute und KoordinatorIn verlassen den Raum, damit die NutzerIn, Verwandte, FreundInnen, NachbarInnen und weitere Bekannte gemeinsam ungestört an Lösungen arbeiten können.
- Haben die TeilnehmerInnen der Konferenz eine Lösung gefunden, wird diese in einem Plan festgehalten. Abschließend werden die Ergebnisse der Fachkraft für Sozialarbeit und der KoordinatorIn präsentiert.
- Die Fachkraft für Sozialarbeit bespricht nun mit den Anwesenden, ob durch die Ergebnisse aus der Konferenz, die eingangs beschriebene Sorge beseitigt wurde und stimmt dann dem Plan zu.
- Nach etwa 3 Monaten kann ein weiteres Treffen stattfinden, um die Fortschritte zu besprechen.

Konferenz

► Die wichtigsten Prinzipien

- Betroffene können die Möglichkeit nutzen, ihre Probleme aktiv anzugehen und ihre eigenen, nur auf sie zugeschnittenen Lösungen finden, die den eigenen Besonderheiten gerecht werden. Deshalb liegt auch die Verantwortung weitgehend bei ihnen.
- Der Plan soll konkrete, umsetzbare Ideen enthalten, denen alle zustimmen können.
- Ziel ist es, zukunftsgerichtete Lösungen zu finden.
- Die Fachkräfte für Sozialarbeit trauen den Beteiligten zu, die bestehende Situation selbstständig verbessern zu können und akzeptieren den Plan, es sei denn er ist zu unsicher oder jemand ist einem unverantwortlichen Risiko ausgesetzt.
- Die Gruppenkonferenz wird mit Unterstützung neutraler KoordinatorInnen vorbereitet. Sie werden keine Lösungsvorschläge einbringen und auch nicht die Ideen anderer Fachleute vertreten. Ihre Aufgabe ist es, in allen organisatorischen Schritten zu unterstützen.
- Fachleute zeigen Möglichkeiten auf, sind aber nicht an der Entscheidung beteiligt.

